

„Wort zur Woche“ in der Augsburger Allgemeinen Zeitung am 21.03.2009

Ohne Worte

Das Johannesevangelium beginnt mit einem tiefgründigen Prolog: : „Im Anfang war das Wort - und das Wort war bei Gott, - und das Wort war Gott. - Im Anfang war es bei Gott. - Alles ist durch das Wort geworden - und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist...“ (Johannes 1,1–3) Das Wort ist schöpferisch. Es schafft Leben.

Dem Menschen ist es gegeben, schöpferisch zu sein. Darin erweist er sich als Abbild Gottes. Dem Menschen ist es gegeben, Leben zu geben; auch durch das Wort. Ebenfalls darin darf er seinem Schöpfer ähnlich sein.

Wer mit dem Wort arbeitet, wer es kennt und benutzt, der weiß um seine Wirkung. Das Wort, die Sprache des Menschen, kann Leben schaffen – und Leben vernichten.

In den letzten Wochen erlebten wir immer wieder, wie Worte sich gegen Menschen wenden können, dass viele Worte, aus dem Zusammenhang gerissen, vernichten können, dass Journalisten, die Schönheit und Macht der Worte als Schwert benutzen können. Das Wort – eine Macht, mit deren „Divisionen“ es kaum einer aufnehmen kann. Der Samen eines unbedachten, böswillig zitierten, missverstandenen Wortes lässt böse Saat keimen. Dann wird zurückgenommen, korrigiert, erklärt, dementiert. In 21. Jahrhundert können wir es in Sachen „Wort“ nicht mit Jesus halten. Er schwieg vor Pilatus. Heute sind wir verpflichtet zu erklären. Auch wenn wir damit in die Ecke des gnadenlosen Schachspiels der Medien rücken.

Papst Benedikt XVI hatte den Mut, das Wort zu erheben. In seinem Brief heißt es: *„...Das ganze Gesetz wird in dem einen Wort zusammen gefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Wenn ihr einander beißt und zerreißt, dann gebt acht, dass ihr euch nicht gegenseitig umbringt...“* Aber leider gibt es das ‚Beißen und Zerreißen‘ auch heute in der Kirche als Ausdruck einer schlecht verstandenen Freiheit...“

Worte, die zum „Beißen und Zerreißen“ missbraucht werden, sind eine Pervertierung des schöpferischen, lebendig machenden Wortes; Wortes des Trostes, der Ermutigung, der Liebe. „In einem guten Wort ist Wärme für drei Winter“ sagt ein Sprichwort.

Die Macht der Worte - wie gehen wir mit ihr um? Wie oft „labern“ wir alles kaputt. Wie oft zerstören wir so viel Schönes durch ein unbedachtes oder im Zorn gesagtes Wort. Ein Wort, das den anderen verletzt. „Wort - du bist so zärtlich und so warm, dein Klang nimmt uns in seinen Arm. Du bist die Brücke, die die Menschen näher bringt“ sang einst Udo Jürgens. Machen wir Worte zu Brücken. Wenn wir nicht loben können, schweigen wir. Und wenn wir lieben, halten einander an der Hand. Wortlos. Denn zwei Hände, die einander halten, sind mehr als jedes Wort.

Vera Novelli